

# Ottendorfer Zeitung

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Bezugs-Preis:  
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.  
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonnabend Nachmittag.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile oder deren Raum  
15 Pfg. Reklamen die einseitige Peti-  
zeile oder deren Raum 30 Pfg.  
Bei belangreichen Aufträgen u. Wieder-  
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Röhle, Groß-Okrilla.

Nummer 22

Mittwoch, den 21. Februar 1917

16. Jahrgang

### Amtlicher Teil. Bekanntmachung.

Dienstag, den 20. dts. Mts. findet von abends 1/2 7—7 Uhr die Verteilung der  
Milcharten in der neuen Schule zu Ottendorf statt.

Ottendorf-Moritzdorf, am 19. Februar 1917.

Der Gemeindevorstand.

#### Neuestes vom Tage.

Im Westen hat sich im Laufe der ver-  
gangenen Woche die Kampfstätigkeit mehr und  
mehr gesteigert. Zumal an der englischen  
Front, so bei Arras, bei Arras und  
an der Ancre ist sie recht lebhaft geworden.  
Die Kämpfe an der Ancre gehen erheblich  
über das hinaus, was man bisher Er-  
kundigungskampf zu bezeichnen gewohnt war.  
Die Franzosen haben in der vergangenen  
Woche wiederholt den Versuch gemacht, die  
Höhe 304 westlich der Maas zurückzuerobern  
bisher ohne jeden Erfolg. Die Kämpfe sind  
aber vielleicht noch nicht abgeschlossen, weil  
die französische Artillerie immer noch lebhaft  
tätig ist.

Die Franzosen zeigen sich durch die  
Wegnahme der wichtigen Höhe 185 be-  
unruhigt. Ihre wiederholten Versuche, die  
verloren gegangenen Höhenstellungen wieder  
zu erobern, brachen blutig zusammen. Ein  
in der Nacht zum Sonnabend vorgetragener  
Handgranatenangriff führte zu erbitterten  
Nachtkämpfen, die trotz der Züchtigkeit, mit der  
die Franzosen in die deutschen Stellungen  
einzudringen versuchten, zu keinem Ergebnis  
für den Angreifer führten.

Bei dem Angriffe eines deutschen Lust-  
schiffes auf Hafen und Festung Boulange  
wurden Brände in militärischen Anlagen be-  
obachtet und ebenso gut liegende Treffer in  
den Hafenanlagen.

Deutsche Marineflugzeuge belegten in  
der Nacht vom 15. zum 16. Februar die  
Flugplätze von St. Pol bei Dünkirchen und  
Corbe mit Bomben. Einschläge in den  
Gebäuden der Flugplatzanlagen wurden be-  
obachtet. Ferner griff ein Wasserflugzeug die  
in den Downs liegenden Handelsschiffe mit  
20 Bomben an. Sämtliche Flugzeuge sind  
zurückgekehrt.

Bemerkenswert ist, daß eine Reihe der  
aus der Nordsee zurückgekehrten U-Boote  
melde, daß sie in der Nordsee keinen  
Handelsschiffsverkehr angetroffen haben.

Im Osten war die Gefechtsstätigkeit  
sehr viel geringer als im Westen, vielleicht  
auch mit Rücksicht auf die ungünstige Witterung,  
die an der Beresina am Sonntag eine Tem-  
peratur von minus 35 Grad erreichte. Unsere  
Truppen haben ihren lebhaften Angriffsgedanken  
indessen doch an verschiedenen Stellen der  
ausgedehnten Front betätigen können. Die  
wichtigste dieser Unternehmungen war die  
Eroberung feindlicher Stellungen am Meise  
Canal-Tunnel. Gerade hier legten die  
Russen auf ihre Fortschritte Wert, weil sie  
sich mit ihren rückwärtigen Verbindungen auf  
die gute Bahnführung von Kamponing stützen  
konnten, während in dem Süden unserer  
Truppen die große Straße von Dorna Watra  
nach Siebenbürgen liegt, deren Besitz für die  
Russen von großer Bedeutung ist.

Wie verschiedenartig unser Unterseeboot-  
krieg auf die Engländer wirkt, davon wußte  
einer unserer Unterseebootkommandanten, der  
dieser Tage in den Heimathafen zurückkehrte,  
ein nettes Geschichtchen zu erzählen. Das  
Boot verlor sich hintereinander drei englische  
Dampfer und nahm die Kapitäne gefangen.  
Als der erste an Bord des Unterseebootes ge-

bracht wurde, trat er mit jener Unverfroren-  
heit auf, die den Engländern eigen ist, die  
Wäsche im Munde, beide Hände in den  
Hosentaschen, und sagte hochmütig zu dem  
Kommandanten: „Warum versenkt Ihr eigen-  
lich unsere Schiffe? Ihr müßt sie nachher  
ja doch alle bezahlen!“ Daß er darauf vom  
Kommandanten eine entsprechende Antwort  
erhielt, ist selbstverständlich. Der zweite eng-  
lische Kapitän, der kurz darauf an Bord ge-  
bracht wurde, äußerte sich wesentlich besen-  
licher und meinte, wenn die schwierige Lage  
andauere, in die England durch den Unter-  
seebootkrieg gebracht sei, dann werde es den  
Krieg verlieren. Der dritte Kapitän endlich  
war außerordentlich zufrieden, daß man ihm  
sein Schiff versenkt hatte und erklärte, er  
würde sonst selbst seine Fahrten eingestellt  
haben. Er hob zuletzt ununterbrochen drei  
Tage hintereinander auf der Kommandobrücke  
gestanden und auf die Unterseeboote geachtet.  
Das könne auf die Dauer kein Mensch aus-  
halten. Auch er war übrigens der Meinung,  
daß England dem rücksichtslosen Unterseeboot-  
krieg auf die Dauer nicht gewachsen sei. In-  
zwischen versuchen die Engländer den Neutralen  
über die Größe ihrer Verluste Sand in die  
Augen zu streuen. Dazu wird das Ver-  
sicherungsbureau von Lloyd mißbraucht, das  
die Berichterstattung über die Erfolge unserer  
Unterseeboote offenbar nach ganz bestimmten  
Grundsätzen bereitet. So hatte eins unserer  
Unterseeboote unter Führung des Kapitän-  
leutnants Boy in den 24 Stunden vom 6.  
bis zum 7. Februar die Rekordleistung von  
51500 Tonnen versenkt, darunter vier große  
Transportdampfer. Lloyd dagegen haben  
von diesen nur einen, nämlich die „Africa“  
gemeldet, die übrigen aber verschwiegen.

#### Vertilches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 20. Februar 1917.

Post-Paketverkehr. Die außergewöhnlich  
großen Schwierigkeiten im Beförderungsabien-  
machen es, wie in den Tagen vor Weih-  
nachten, Ostern und Pfingsten, notwendig,  
die Befugnis, mehrere Pakete mit einer  
Paketkarte zu versehen, vorübergehend auf-  
zuheben. Vom 19. Februar muß daher  
jedes gewöhnliche Paket von einer besonderen  
Paketkarte begleitet sein.

Die Annahme von Postpaketen nach  
der Türkei muß wegen Betriebschwierigkeiten  
im Auslande bis auf weiteres eingestellt  
werden.

(R. N.) Mit dem heutigen 20. Februar  
1917 ist eine Bekanntmachung (R. W. III.  
4700/12. 16. R. N. A.) in Kraft getreten,  
durch welche Höchstpreise für Spinnpapier  
aller Art sowie für einfache, gewirnte oder  
geschürte Papiergarne, welche mit anderen  
Faserstoffen nicht vermischt sind, eingeführt  
werden. Die im einzelnen festgesetzten Höchst-  
preise ergeben sich aus den beiden der Be-  
kannmachung angefügten Preistafeln. Der  
Wortlaut der Bekanntmachung, die verschiedene  
Einzelbestimmungen enthält, ist bei den Polizei-  
behörden einzusehen.

Sichergestellte Fleischhöchstmengen. Die  
Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-  
Neustadt macht in ihren Amtsblättern bekannt,  
daß bis auf weiteres in ihrem Bezirke 200

Gramm Fleisch mit Knochen (8 Fleischarten-  
abschnitte) oder 160 Gramm Fleisch ohne  
Knochen (8 Fleischartenabschnitte) oder 200  
Gramm Wurst oder Herz oder Leber (4 Fleisch-  
artenabschnitte) als sichergestellte Fleischhöchst-  
mengen zu gelten haben.

H. D. Die eben erschienene 4 Nummer  
der Heimatdanknachrichten bringt einen Nach-  
ruf für den am 23. Januar dieses Jahres  
verstorbenen Direktor der dritten Fach- und  
Fortbildungsschule zu Chemnitz, Paul Göpfert  
der sich um die Sache des Heimatdank hoch-  
verdient gemacht hat. Sie enthält weiter  
einen Aufruf zur Landesversammlung am 2.  
und 3. März dieses Jahres, Nachrichten über  
die Lehrgänge für Kriegeschädigte in der  
Fachschule für kunstgewerbliche Buchbinderlei  
in Weimar und über die Deutsche Fachschule  
für Metallbearbeitung und Installation in  
Aue. Sie bringt ferner die zweite Fort-  
setzung des für die Rechtsberatung von  
Kriegeshinterbliebenen bedeutsamen Aufsatzes  
des Oberjustizrates Dr. Wetz in Dresden  
„Über die gerichtlichen Angelegenheiten der  
Kriegerwitwen“, welche die Anzeige über das  
Kindesvermögen und den Nachlaß behandeln.  
Auch eine eingehende Besprechung des tref-  
lichen, vom Oberpräsidenten der Provinz  
Sachsen von Berg herausgegebenen, reich  
mit Bildern versehenen Werkes „Der Kriegs-  
beschädigte in der Landwirtschaft, das be-  
sonders geeignet ist, Landwirte mit der  
Kriegeschädigtenfürsorge vertraut zu machen  
ist in der Nummer enthalten. Ihr liegt  
auch das Inhaltsverzeichnis des zweiten  
Jahrgangs der Heimatdanknachrichten bei.

S. O. Die Messelammlung im Söbauer  
Bezirk hat ein günstiges Ergebnis gehabt.  
Es sind 71 Zentner getrocknete Messeln ab-  
geliefert worden. Davon entfallen 58 Zentner  
auf die Schulen. Da nach den Beobachtungen  
die in Söbau gemacht worden sind, die  
grünen Messeln durch das Trocknen von 100  
auf 10 bis 11 Gewichtseinheiten zurückgehen  
so entsprechen die 71 (bezw. 58) Zentner  
trockenen Messeln 675 (bezw. 550) Zentnern  
ungetrockneter Masse. Mit dem Sammeln  
ist erst im August 1916 begonnen worden.  
Die Amtshauptmannschaft Söbau gewährte  
mit Unterstützung der Handelskammer Jittau  
und des Webereverbandes der Oberlausitz  
drei Preise an Schulen, und einen Preis an  
einen Schüler für besonders hohe Sammel-  
ergebnisse. Die Realschule zu Söbau, die  
auf einen Geldpreis verzichtet hatte, erhielt  
anstatt dessen für jedes Klassenmitglied einen  
Bekleidungsrahmen für Kunstwartmeisterbilder mit  
der Aufschrift: Kriegsmesselammlung 1916.

G. a. u. Als am Sonnabend auf  
hiesigem Bahnhof zwecks Anzapfelung einige  
Wagen an einen Zug anfahren, flog durch  
den Anprall eine geöffnete Wagentür zu und  
traf einen in der Tür stehenden Soldaten  
mit solcher Wucht, daß er eine schwere Ge-  
hirnerschütterung davontrug. Der Schwere-  
verletzte fand sofort Aufnahme im hiesigen  
Referenzlazarett.

#### Henkel & Co., Düsseldorf.

In der heutigen außerordentlichen General-  
Versammlung der Chemischen Fabriken von  
G. Matthes u. Weber, Akt.-Ges., Duisburg,  
deren sämtliche Aktien durch Kauf in den  
Besitz der Firma Henkel u. Co., Düsseldorf,  
übergegangen sind, legte der bisherige Auf-  
sichtsrat sein Amt nieder. Dafür wurde  
neu gewählt:

Herr Kommerzienrat Fritz Henkel als Vors.  
Herr Kaufmann Fritz Henkel als stellvert.  
Vorstand,  
Herr Dr. chem. Hugo Henkel.

Der bisherige Vorstand wird die Geschäfte  
in unveränderter Weise fortführen.

Diese alte, bestangelegene Firma der  
chemischen Industrie befaßt sich hauptsächlich  
mit der Herstellung von Schwefelsäure, Salz-  
säure, Sulfat, caust. Soda, calc. Soda usw.

Die schon lange bemerkten Bestrebungen  
der Firma Henkel u. Co., Düsseldorf, sehr  
bekannt auf dem Gebiet der Wasch- und  
Reinigungsmittel-Industrie — siehe Persil,  
Digin, Henkel's Bleich-Soda und Kräft, sowie  
Wasserglas und Glycerin — sich vom Roh-  
produktmarkt noch unabhängiger wie bisher  
zu machen, haben hiermit einen gewissen Ab-  
schluß gefunden.

#### Drum Deutscher halt aus — Es geht um dein Haus!

Soll nahen der Frieden,  
Dann lauset drauf zu.  
Es sei Alles gemieden,  
Was före die Aus,  
Der Männer in Waffen,  
Die eifern im Stand,  
Die niemals erschaffen  
In Feindesland!

Den Tod sets vor Augen,  
Den Wogen oft leer —  
Was würde es taugen,  
Wenn Männer von Ehr,  
Die Pflichten verlehren —  
Selbst gegen sich hetzen —  
Murrend im Unterland  
Segen ihr Vaterland!

Was draußen vor'm Feinde  
Des Volkes Blüte  
Im Ringen vereinte —  
„Das“ Volk behüte —  
Bemichte es nicht  
Durch Unverstand!  
Ein Jeder ein Wicht,  
Der lockert das Band!

Drum wollt ihr den Frieden,  
Den Jeder ersehnt,  
Sei ausgeschieden —  
Sei alles vernehet  
Was före im Reiche  
Die Eintracht und Ruh',  
Ein Jeder verschweige —  
Wo drückt der Schuh!

Drum wollt ihr den Frieden —  
Mit „Murren“ hört auf  
Und lauset hienieden  
Dem Schicksal den Lauf!  
Was hilft denn das Betern? —  
Keine Förd'ring des Sieg's —  
Es hilft nur gewiß  
Zur Verläng'ring des Krieg's.

Denn der Feind hofft lang' schon,  
Daß unser Land  
Durch Hunger und Revolution  
Ihm fällt in die Hand!  
Das, Deutsche, war's Ende  
Für unser Reich —  
Es wär' auch die Wende  
Zur Anechtung zugleich!

Was unser dann wartet? —  
Nächt nimmer dann leben! —  
Wenn der Feind entartet,  
Sitt garnichts ein Leben!  
Die Freiheit ist tot,  
Die Häuser sind leer,  
Der Feind ist das Brot,  
Das für unser Volk wär!  
Drum Deutscher halt aus —  
Es geht um dein Haus!

Juli 1916. Kurt Proetz, Lausa.





## Winter im Spreewald.

Konrad, im Februar 1917.

Der Fremde, der den Spreewald nur von sommerlichen Besuchen her kennt, wird sich, wenn die Gegend in Eis und Schnee gehüllt ist, in eine ihm völlig unbekannte Landschaft verlegt glauben. Die spärlichen Regen veranlassen die im Sommer einem bunten Blumen Teppich gleichende Wiesenflur in einen einzigen großen See, aus dem nur noch die verblassten Haupter mäckerlicher Blochhändler, rüstlos stehende Baumgruppen und die plumpen Formen der Heuschöber herausragen. Nacht dann der eilige Atem des Winters die trüben Wälder massen völlig erstarren und fliehet der Schnee die Landschaft in ein strahlendes Weiß, so ist das Auge überflutet von dem so gänzlich veränderten, schönen Bild. Der Spreewald derweil steht dem Nahen des Frostes mit gemächlichen Empfindungen entgegen. Solange die Schneedecke nämlich noch nicht tragfähig ist, darf man in dieser Zeit im Spreewald nicht frank werden; einen Arzt zu rufen, ist unmöglich.

Dauert aber der Frost an und läßt das Eis immer stärker werden, dann wird der stille, verschlossene wendliche Bauer ein gar lustiger Geselle. Dann werden die Schlittschuhe hervorgeholt, und wohin der Mann im Sommer nur sehr langsam kam, da tragen die Stahlschuhe den Glenden in wenigen Stunden. Da werden die längst verprochenen Besuche bei Selter und Hofe, bei Dorn und Mühsen erledigt, und gerade heute hat man besonders viel auf dem Herzen. Das Eis hat im wendlichen Spreewald schon immer eine wichtige Rolle im Leben gespielt, wie denn im Winter überhaupt ein großer Teil des äußeren Lebens sich auf dem klaren Eispiegel abspielt. Die Schlittschuhler gleiten zur Schule, die ganz Kleinen werden im heugeführten Schlitten weiter befördert. Vater und Mutter gehen auf Schlittschuhen einholen um. Die ganz Alten aber machen auf dem Schlitten sehr oft ihre letzte Fahrt.

Selbst ein Begräbnis bietet einen seltsamen Anblick: Nicht langsam und leiserlich zieht es ein trauriger Zug vorüber, sondern in liegendem Tempo flüht er vorüber. Borne der Sarg auf dem Schlitten, gezogen oder geschoben von Männern, dahinter die Folge der Leidtragenden, alles auf Schlittschuhen. Das verleiht von selbst ein langsames Fortbewegen. Die im Winde flatternden Seidenbänder der Kopfschleier und Schleifen bilden dann ein groteskes Bild, an dem jedoch der gelinde Sinn des Spreewälders feinstet Nachsicht nimmt.

In Friedenszeiten gehört für den Wenden der Tanz zum Eis wie das Salz zum Brot. In allen Dorfschänken war da Musik, und das man die beim Bregelbäder eingeholten Ringe. Das ist in diesen ersten Zeiten natürlich ausgeschlossen. Statt der farbig bunten, langen Tracht der Frauen sieht man immer häufiger das ernste Schwarz in der Gewandung, und der heilsame Klang der Geigen und Trompeten hat erstere Sprachen Platz machen müssen. Etwas belebter wird das Bild jedoch durch die vielen Fremden, die in reich schwebender Jacke fest auch im Winter kommen, um die herben Schönheiten des eisigen Spreewaldes zu genießen. Die Wenden sind nicht mehr ganz unter sich, ein Nachteil, den sie durch gewöhnliches Betonen ihrer Sprache auszugleichen suchen. In den letzten Tagen besonders haben diese, zum großen Teil aus der Reichsrepublik, die besonderen Weize einer Schlittschuhfahrt durch den Spreewald schätzen gelernt. Zwischen den auf dem Eis sich diegenden Stimmen von Berlin, Neuzausche, Lübbenau, Straupitz und Lübben bewegte sich ein buntes Menschengewimmel, und die ersten, ehrwürdigen Schlittschuhfahrer und Genossen machten alle Augenblicke Rast. Die von Randreif mit Juckerfuß überzogenen Weiden und Stelächter aber sind moderner, sie können verkehren, doch ein dem Krieg, Not und Teuerung bebrängtes Menschenvolk bei der Allmähler Natur neue Kraft zu seinem schweren Tagewerk

haken will. Und die goldene Winterform macht ihr strahlendstes Gesicht dazu.

## Von Nah und fern.

**Eine neue U-Boot-Expedition.** Dem Beispiel des Landtagsabgeordneten Oekonomierat Hoelsch folgend, der anlässlich der Ankündigung des verhängnisvollen U-Boot-Krieges 10 000 Mark für die Flotte stiftete, hat jetzt ein Chemnitzer Bürger, der nicht genannt sein will, ebenfalls aus Freude darüber, daß zur Niederzwingung Englands der unbeschränkte U-Boot-Krieg eröffnet worden ist, dem Verein Deutscher Arbeiterverein vom Roten Kreuz 30 000 Mark zu gleichen Teilen gestiftet.

**Auch ausländisches Fleisch ist marktpflichtig.** Immer wieder wird aus verschiedenen Teilen des Reiches gemeldet, daß

## Willkommene Beute vom Dampfer „Yarrowdale“,

der nach Swinemünde aufgebracht wurde. Ein Teil der erbeuteten Lasten ist auf der Fahrt von Stettin nach Berlin durch die Stadt Schmölln a. D.



angeblich ausländisches Fleisch öffentlich als marktfrei angeboten wird. Insbesondere soll vielfach Wurst und Speck als nicht marktpflichtig bezeichnet und zu Wucherpreisen angeboten werden. Das Kriegsernährungsamt weist wiederholt darauf hin, daß Ausnahmen vom Markenzwang auch für Fleisch ausländischer Herkunft nicht bestehen. Hieran werden insbesondere alle Polizeibehörden schon zur Verhinderung wucherischer Ausbeutung des Publikums und im Interesse strenger Durchführung der Verordnungsregelung zu achten haben.

**20 Personen in Hamburg verhaftet.** In der großen Kaffeediebstahlsache in Hamburg, die dadurch an das Tageslicht kam, daß ein Kaffeehändler, der für eine Wehlfirma Wehl nach der Randbender Chauffee bringen sollte, dieses Wehl unterfahnd und einem Krämer verkauft, wurden jetzt bei der Handhabung viele hundert Zentner Kaffee und 105 000 Mark in barem Gelde gefunden und beschlagnahmt. Jetzt ist auch der Kaffee ermittelt und verhaftet worden, so daß jetzt nun im ganzen 20 Personen hinter Schloß und Riegel befinden.

**Drei Kinder verbrannt.** In Wiedorf bei Breusly hoch in der Wohnung eines Bergmanns ein Stubebrand aus. Ein einjähriges Kind war, als der Brand entbrach, bereits tot, die beiden übrigen Kinder im Alter von 2 und 3 Jahren trugen so schwere Verletzungen davon, daß sie bald darauf starben. Die Eltern befinden sich beide auf Arbeit.

**Schwere Explosion in Rennes.** Holländischen und Schweizer Blütern zufolge hat in

Rennes eine gewaltige Explosion stattgefunden, die die Gebäude des Arsenal vernichtete. Drei Personen wurden getötet, 20 verwundet.

**Eine Bombe vor der Amsterdamer Börse.** Am Hauptingang der Amsterdamer Börse explodierte eine Bombe. Es wurde niemand verletzt und kein Schaden angerichtet. Aber den Täter ist nichts bekannt.

**Angespülte Minen an Hollands Küste.** Im Januar wurden 237 Minen an der niederländischen Küste gespült, davon 230 englischen, eine deutschen und 6 unbestimmten Ursprungs. Seit Beginn des Krieges wurden angespült: 1229 englische, 64 französische, 258 deutsche Minen und 326 Minen unbestimmten Ursprungs.

**Erdbeben-Unglück auf Kamtschatka.** Nach einer Meldung aus Petersburg ereignete sich am 30. Januar im nördlichen Ostasien ein verheerendes Erdbeben. Man nimmt an, daß der größere Teil von Kamtschatka im Meer

versunken wird die diesjährige Honigernte, soweit die Imker Jüder zur Wienerfütterung bekommen haben, wenn auch nicht beschlagnahmt, so doch in öffentliche Verwaltung genommen.

## Kriegsereignisse.

4. Februar. Englische Angriffe nördlich von Beaucourt (Belgien) in der Hauptflucht, nur eine englische Abteilung dringt nahe dem nördlichen Kreuzer in die vordersten deutschen Gräben. — In der Na mehrere russische Vorstöße abgewiesen.

5. Februar. Die deutschen Gräben südlich von Beaucourt von den eingedrungenen Engländern wieder geläubert. Neue Kämpfe bei Beaucourt, Grandcourt, Pys, Beauencourt, Gwendecourt. — Russische Angriffe an der Karajowka abgewiesen.

6. Februar. Gelungene Erkundungsvorstöße an der Somme, am Ostufer der Naas und an der Lothringer Grenze. — In Mazedonien lebhafter Artilleriekampf.

7. Februar. Französische Angriff bei Sembehim abgewiesen. Erfolgreiche deutsche Erkundungsvorstöße an mehreren Stellen der Westfront, ebenso an der Vereina und der Bahn Kowel—Duct. Russischer Angriff nördlich von Strikaba abgewiesen.

8. Februar. Beim Angriff eines englischen Fliegergeschwaders auf Brügge werden in einer Schule eine Frau und 16 Kinder getötet. Zwei Erwachsene werden schwer verwundet. — Englische Angriffe an der Ancre werden im Gegenstoß zurückgeworfen.

## Gerichtshalle.

Berlin. Die Schlichterin Anna Reimann war angeklagt, den Höchstpreis für Kalbfleisch, der vom Magistrat zu Ebersberg auf 1,80 Mark festgesetzt worden war, überschritten zu haben, indem sie Kalbfleisch für 2,25 Mark verkauft hatte. Die Angeklagte gab dies zu, verwies aber darauf, daß sie das Fleisch vom Magistrat Berlin-Ebersberg bezogen, und daß dieser selbst ihr einen Preis von 2,10 Mark berechnet habe; sie habe infolgedessen annehmen dürfen, daß die Festsetzung der Höchstpreise nicht bindend aufgehoben sei. Diefen Standpunkt vertrat auch der Verteidiger der Angeklagten vor dem Schöffengericht, das demgemäß auf Freisprechung erkannte. Auf die Berufung des Anwalts wurde die Angeklagte zu 150 Mark Geldstrafe, indem sie es als Pflicht der Angeklagten erachtete, unter allen Umständen die festgesetzten Höchstpreise zu befolgen und nicht bei einem, wie hier, vorgekommenen Irrtum aus eigener Nachvollkommenheit den Höchstpreis zu überschreiten. Hiergegen legte der Verteidiger das Rechtsmittel der Revision ein, mit dem Erfolg, daß das Kammergericht das Urteil aufhob, weil das inbetrachtliche Verhalten der Angeklagten nicht genügend geprüft sei. Die Sache wurde zur anderweitigen Verhandlung an die Strafkammer verwiesen, die nunmehr auf Freisprechung erkannte.

## Vermischtes.

**Gastfreundschaft im Bierverband.** Die gastlich im Bierverband für die Jubiläumslinge gefordert wird, geht aus einem Bericht des „Daily Chronicle“ hervor, der die Odyse einer aus Rumänien geflohenen italienischen Familie schildert. Als die deutschen Heere sich den Toren von Bukarest näherten, ergriff ein Italiener namens Morgana, der in Bukarest einen Handel trieb, mit seiner Frau und seinen sechs Kindern die Flucht. Diese führte die Familie durch einen großen Teil von Rußland und Finnland, bis sie endlich in Norwegen anlangte. Während dieser Reise hatten die Flüchtlinge die schlimmsten Entbehrungen zu erdulden, namentlich in Rußland, wo man sie nicht einmal befördern wollte. Aber auch im freien England, dessen Gastfreundschaft ihnen so sehr gerühmt worden war, erlitten sie eine arge Enttäuschung, da sie auf dem Wege von Newcastle bis nach London Hunger und Durst leiden mußten. Auf dem Charing Cross-Bahnhof in London fanden sie schließlich Erleichterung. Besonders zu bemerken ist, daß die Flüchtlinge schließlich dieser ganzen Not überlassen wurden, trotzdem sie, wie „Daily Chronicle“ feststellt, auf ihrer Fahrt mindestens 20 Kontinuum an Hilfe angenommen hatten.

## Volkswirtschaftliches.

**Essentielle Bewirtschaftung der Honigernte.** Die Reichsjückerstelle hat mit Genehmigung des Kriegsernährungsamts jetzt die Bedingungen veröffentlicht, unter denen der Imker Jüder zur Wienerfütterung im Jahre 1917 zugelassen wird. Danach erhalten die Imker für jedes überwinternde Bock als Höchstmenge 6 1/2 Kilogramm Zucker für das Jahr. Diese Menge ist erheblich geringer als die im vorigen Jahre zur Verfügung gestellte Höchstmenge. Immerhin ist sie nach dem Urteil der Sachverständigen zur Not ausreichend, um die Bienen zu erhalten, wenn die Imker vorzüglich wirtschaften. Eine höhere Menge zu bewilligen, verbietet der Stand unserer Landwirtschaft. Bedingung für jede Zulassung von Zucker zur Wienerfütterung ist, daß die zuckererzeugenden Wienerländer sich verpflichten, ihre Honigernte nach näherer Bestimmung der Reichsjückerstelle zu einem noch festzusetzenden Preise abzuliefern. Durch diese Bestim-

zung zugehen und hinausgehend, nicht der geringste Zuckermangel.

„Na, lieber Freund,“ murmelte Brand schlecht gelaunt, „wir sind doch unverwundliche Götter. Bringen uns und unseren Schlaf, in dessen die beiden in dem Hotel der Strasse...“ Er sprach nicht aus, sondern ging erregt im Zimmer auf und ab.

„So nahe dieser Gedanke auch liegen mag,“ meinte Wrede, „ich den Fragen nach. Wenn auch die Liebe eines schönen Weibes der Kerker des Mannes ist, die beiden schlafen nicht den Schlaf der Liebe, die Furcht des einen vor dem andern ist der Stüt dieses Bundes.“

„In ein paar Stunden werden wir wissen, woran wir sind. Im übrigen: Schönheit lindert allen Bort; und die Furcht tut den Rest. Man lernt eben nie aus und bleibt ewig ein Stümper.“

„Sie glauben also auch an die Möglichkeit der Flucht?“

Der Kriminalkommissar zwidte mit der Achsel: „Ich glaube an alles und an nichts. Wenn ich von diesem leidenschaftlichen, energischen Weibe, das ich studiert habe, aus dem Mann schlief, den ich noch nicht gesehen habe, dann hat sie ihn entweder berührt und zur Flucht gewonnen, oder sie hat ihn vernichtet. Sowie aber weiß ich, Fräulein von Winterfeld ist von ihm verlohren. Kommen Sie, frische Luft gibt frische Gedanken.“

Brand ging mit dem ehemaligen Kollegen nach dem Burggarten zu, dessen Gittertüren von den Parolwachern gerade geöffnet wurden; wie sie einige Schritte hinter dem Aufsicht waren,

66 28

(Fortsetzung folgt.)

baren Lage auf dem erdroffelten, markierten Weib verhielt er an der irdischen Wunde, die sie ihm beigebracht hatte.

In der Ferne, vom Rathaus herüber, erklangen die lustigen Weisen einer Wazzerla; in Gebäch und Geläch rauschte der Wind sein Sehnachtslied der Sonne entgegen; dann wurde es still drüben, die Klätter erloschen, und Grabesruhe folgte auf den Wammenschanz.

13.

Der Kriminalkommissar hatte trotz seiner Müdigkeit eine unruhige Nacht. Das plötzliche Verschwinden des Verdächtigen und die vom Hotelportier des „Rosaauer Hof“ bestimmte gegebene Versicherung, daß der Herr Baron noch nicht zurückgekehrt seien, beunruhigte Brand mehr, als er sich selbst gelieben wollte. Auch dem Privatdetektiv ging es nicht viel besser; er war es auch, der dem Kriminalkommissar gegenüber die Befragung aussprach, daß es dem verschlagenen Weib nicht doch noch gelungen wäre, den Verdächtigen unter irgend welchen Vorwänden zur Flucht über Hals und Kopf zu bewegen. Brand hatte zwar energisch abgewinkt, aber in seinen wirren Träumen kam diese Befragung doch zum Ausdruck. Er war froh, wie der Morgen andruch; er sprang sofort auf, und ein paar Minuten später klopfte er an Wredes Tür, der ihn sofort öffnete.

„Mein Zimmer liegt unter dem Schlafzimmers unterer, gebeten Edelwids“, Herr Kommissar,“ hästerte Wrede dem frühen Besucher zu. „Ich habe die ganze Nacht kein Auge

zugen und hinausgehend, nicht der geringste Zuckermangel.“

„Na, lieber Freund,“ murmelte Brand schlecht gelaunt, „wir sind doch unverwundliche Götter. Bringen uns und unseren Schlaf, in dessen die beiden in dem Hotel der Strasse...“ Er sprach nicht aus, sondern ging erregt im Zimmer auf und ab.

„So nahe dieser Gedanke auch liegen mag,“ meinte Wrede, „ich den Fragen nach. Wenn auch die Liebe eines schönen Weibes der Kerker des Mannes ist, die beiden schlafen nicht den Schlaf der Liebe, die Furcht des einen vor dem andern ist der Stüt dieses Bundes.“

„In ein paar Stunden werden wir wissen, woran wir sind. Im übrigen: Schönheit lindert allen Bort; und die Furcht tut den Rest. Man lernt eben nie aus und bleibt ewig ein Stümper.“

„Sie glauben also auch an die Möglichkeit der Flucht?“

Der Kriminalkommissar zwidte mit der Achsel: „Ich glaube an alles und an nichts. Wenn ich von diesem leidenschaftlichen, energischen Weibe, das ich studiert habe, aus dem Mann schlief, den ich noch nicht gesehen habe, dann hat sie ihn entweder berührt und zur Flucht gewonnen, oder sie hat ihn vernichtet. Sowie aber weiß ich, Fräulein von Winterfeld ist von ihm verlohren. Kommen Sie, frische Luft gibt frische Gedanken.“

Brand ging mit dem ehemaligen Kollegen nach dem Burggarten zu, dessen Gittertüren von den Parolwachern gerade geöffnet wurden; wie sie einige Schritte hinter dem Aufsicht waren,

66 28

(Fortsetzung folgt.)

„Scharke!“ rief sie höhnisch aus. „Berühmter Herr! Du bist mein mit Leib und Seele. Ich könnte dich frei geben und die laden, gehe hin und reiß sie in dein Verderben. Wie leichtem Herzen könnte ich dich frei geben, aber ich will nicht. So froh dich Wan auch ist, so läßt er dir scheint, ich will nicht.“

„Und was würdest du tun, wenn ich dir keine?“ fragte er lauernd.

Mit einer wilden Gebärde schlug sie den Domino zurück, und ihre Hand auf das Herz legend, sagte sie entschlossen: „Wenn du meinst nicht mit mir von hier abzureißen, werde ich Hauslein von Winterfeld vor dir warnen.“

„Dein letztes Wort?“ er stierte auf ihren Menendezschen Hals, der ihm lockend entgegenleuchtete.

„Ja!“ rief sie.

Wie schön war sie nicht, wie lockend nicht die ganze Wandlung von Hals und Brust zum Gewirgen lockend, schrie es in ihm; er „ah rot“ und mit festem Griff fuhr er ihr mit der rechten Hand nach der Kehle, die er mit so brutalen Kraft zusammenpreßte, daß sie keinen Atem ausstoßen konnte. Mechanisch und instinktiv stieß sie den Dolch, den sie ergriff und gezogen hatte, mit der Faust der Bergweitung ihm bis ans Gest in die Wagengrube.

Während vor Schmerz brühte er sie nieder; mit beiden Händen strangulierte er sie, und wie sie langsam unter dem brutalen Druck seiner nervigen Fäuste erstarrte, schwebten dem Mörder die Sinne.

So, die beiden Häuse um ihren Hals gemannert, sah er sie zu Boden; in dieser furch-



Frisch eingetroffen:

# Citronen

Stück von 15 Pfg. an  
empfiehlt

## Schoko-Eden

Martha Ahlig.



Die Stimme  
bleibt stets kräftig und wohlklingend, wenn sie durch Wobers-Tabletten gepflegt wird. Seit 70 Jahren beliebt zur wirksamen Erfrischung der Stimmbänder.

In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.-

# Wobers-Tabletten

### Quittenbüsche

veredelte großfrüchtige Sorten,

### Haselnussbüsche

beste Sorten,

### Johannisbeerbüsche

große rote Holländer empfiehlt  
Grate's Baumschulen, Lausa.

Meine  
**Waschmaschine**  
Modell 1913

ist aus Stahlblech gefertigt und im Vollbade verzinkt, daher absolut und dauernd dicht, ein Auslaufen durch Eintrocknen ist unmöglich. Kein Reißen, kein Faulen. Die Maschine ist aussen mit einem äusserst haltbaren Lacküberzug versehen, deshalb eine sehr leichte Reinigung. Der Korb aus Hartholzriffel ist herausnehmbar. Bequeme und sichere Befestigung der Wringmaschine. Das Drehen kann ein Kind verrichten.

Verlangen Sie bitte Liste sofort gratis von  
**Bernhard Hahnor, Dresden-A. Nr. 449**  
Grosse Zwingerstrasse 13.  
zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

## Kautschuk-Stempel

für Behörden, Vereine, Private und Geschäfte  
empfiehlt  
nach vorliegendem Musterbuch  
in kürzester Zeit lieferbar

**Hermann Rühle**  
Buchhandlung.

Gestern nachmittag 1/2 2 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser guter, lieber Vater, Gross- und Urgrossvater  
der Gutsauszügler

# Karl August Zumpe

im Alter von 80 Jahren.  
Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Ottendorf,  
am 20. Februar 1917.

**Gustav Thieme**  
**Auguste Thieme**  
**Oskar Thieme** z. Zt. im Felde  
und Enkelkind.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag um 3 Uhr statt.

## Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

<ul style="list-style-type: none"> <li>Private-Drucksachen:</li> <li>Einladungen, Menus</li> <li>Programme, Tanz-</li> <li>Speise- u. Weinkarten</li> <li>Hochzeitszeitungen,</li> <li>:: Festlieder, ::</li> <li>Visit-, Verlobungs- u.</li> <li>Glückwunschkarten,</li> <li>Vermählungs- und</li> <li>:: Traueranzeigen ::</li> <li>Danksagungen etc.</li> </ul>	<p>◆ Eine vornehm ausgestattete Drucksache verfehlt nie ihren Zweck. ◆</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Geschäfts-Drucksachen:</li> <li>Formulare, Tabellen,</li> <li>Briefbogen, Kuverts,</li> <li>Rechnungen, Postkarten, Lieferscheine</li> <li>:: Paketadressen, ::</li> <li>Quittungen, Adresskarten, Reise-Avise,</li> <li>Wechsel, Zirkulare,</li> <li>Prospekte, Kataloge</li> <li>Preislisten etc. etc.</li> </ul>
--	--	--

Geschmackvolle Ausführung ./. Billigste Preisstellung  
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

# Der Guckkasten

ist das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk. 3, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25, durch ein Postamt Mk. 3.12  
Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag München-Perusastr. 5

Photographische Platten  
Photographische Papiere  
sowie photographische Postkarten

empfehlen zu Originalpreisen

**H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.**

Gustav Adolf-Frauen- u. Jungfrauenverein f. Radeberg u. Umg.

Mittwoch, den 21. Februar 1917, nachmittags 1/2 4 Uhr

### General- und öffentl. Versammlung

im Schützenhaus zu Radeberg (Pulsnitzer Strasse).

### Vortrag

Sr. Magnificenz des Herrn Oberhofpredigers Dr. theol. Dibelius aus Dresden über:  
**Neuste Gust. Adolf-Vereinsarbeit**  
Jahresbericht von der Vorstands.

**Schlacht- und Handelspferde**  
kauft jederzeit  
**Max Wels, Ross-Schlächtere**  
Gomlitz-Lausa.  
Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1.  
Bei Unglücksfällen steht Transportwagen zur Verfügung.

## Verpackungs-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versand von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt

**Herm. Rühle, Buchhandlung.**

## Wasehpulver

ohne Marken  
— Paket 55 Pfg. —  
verkauft  
**Ernst Parfisch,**  
Ottendorf-Okrilla.

## Leder-Schreib-Garnituren

ins Feld empfiehlt in reichhaltiger Auswahl  
**Buchhandlung Hermann Rühle,**  
Ottendorf-Okrilla.

**Zwei Kaiser**  
ZIGARETTEN  
TRUSTFREI  
100 10 Pfg.  
**Sonne**

Mit w  
Druck u  
Nun  
Bei  
die Engla  
vorbereitun  
sche Rilom  
Das Geh  
Kreuz und  
der Schat  
ganzen T  
Kämpfe, i  
unferer St  
im Sonnt  
von uns  
Unternehm  
wurde, wa  
Erfolge z  
Nacht vom  
dem belgi  
sonders leb  
der Gegen  
zu bringen  
an einer E  
heblischen  
4 Uhr vor  
einen größe  
Bahn Lan  
monstration  
Freud hier  
den drei o  
teils in v  
17. Fe  
Unternehm  
wöchlich de  
Die Nacht  
ließ im al  
und Som  
feindliche P  
— Weis  
in den leg  
italienische  
ruppen im  
der Schweiz  
Der „Jüde  
gang besond  
Wiedungen  
Stellung,  
Wienewalt  
haben. T  
Jünger B  
bedeutungs  
mögliche  
Offenher zu  
— Die  
„Petit Pat  
Witzlich engl  
Belfort nun  
— Im  
in den leg  
größere Ang  
wesentl, da  
italienischer  
bewaffnete  
Konnen mit  
der italieni  
Bruttoregisi  
Mont Ben  
und der je  
Bruttoregisi  
für Italien.  
— Die  
und Sofia  
Witterung  
rumänischen  
Tätigkeit b  
lich nur a  
russischen  
nabezu un  
nabender  
Gefangene  
die Russen

